



# Der Mann, der keine Bäume kannte

Das Wachsen von Bäumen ist eigentlich keine große Sache. Doch in Grönland, das zu 80 Prozent unter einer dicken Eisschicht liegt, ist es ungewöhnlich. Was dort vor sich geht, sei nur die Spitze des Eisbergs, sagt Angaangaq Angakkorsuaq.

**GUDRUN DORINGER**

**SALZBURG.** Sein Name ist kaum auszusprechen, das Gesicht prägt sich ein. Angaangaq Angakkorsuaq ist ein gewöhnungsbedürftiges Gegenüber. Eines, das von Dingen weiß, die man ihm ganz bestimmt nicht gesagt hat. Wie, bleibt sein Geheimnis. Dabei dachte man eben noch, man hätte selbst welche. Er ist ein Ältester der Eskimo-Kalaallit, seine Familie gehört zu den traditionellen Heilern in Grönland. Schon als Kind wurde Angaangaq, dessen Name so viel bedeutet wie „der Mann, der so aussieht wie sein Onkel“, auf seine Aufgabe als Schamane vorbereitet.

Seine Familie war es, die den heranwachsenden Angaangaq auf Reisen schickte, als das Eis auf Grönland immer schneller schmolz. Er sollte als Botschafter in die Welt ziehen, vom Tauen in seiner Heimat berichten und warnen vor dem Klimawandel und den Folgen nicht nur für Grönland, sondern für die ganze Welt. „Ich habe sogar vor den Vereinten Nationen gesprochen. 1978 war das“, erzählt Angaangaq. „Als ich fertig war, sind die Leute aufgestanden und haben geklatscht. Ich bin ein Eskimo, ich habe ein großes Ego. Stolz und mit geschwelter Brust bin ich wieder nach Hause geflogen. „Haben sie dich auch gehört?“, hat mein Vater mich gefragt, als ich fertig war mit Erzählen. Nein, das haben sie nicht.“

In 67 Ländern war er seither und ist mde mit dem Warnen. „Es ist Zeitverschwendung“, sagt er. Auch zur

Klimakonferenz, die vor zwei Wochen in Paris zu Ende gegangen ist, war er eingeladen, aber er hat die Einladung ausgeschlagen. „Um den Klimawandel aufzuhalten, ist es zu spät. Mit vielen Dingen müssen wir leben. Und um Garmelen zu essen und in feinen Hotels zu schlafen, fahre ich nicht mehr fort“, sagt er. Die Beschlüsse der Konferenz seien zu Unrecht bejubelt worden. Denn: Sie seien nun einmal bindend für die Staaten. Also nichts wert. So sieht es Angaangaq.

Er kommt aus einer Großstadt, wie er sagt. 500 Häuser. Kangerlussuaq heißt die Stadt und ist im Südwesten Grönlands gelegen – dem einzigen von Menschen bewohnten Land, das keinen Krieg kennt. Als Angaangaq im Jahr 1947 geboren wurde, gab es noch keine Bäume auf Grönland. „Ich habe zum ersten Mal einen berührt, als ich 16 Jahre alt war und Dänemark besucht habe.“ 80 Prozent Grönlands liegen unter einer drei Kilometer dicken Eisschicht. Heute. Als Angaangaq geboren wurde, war die Schicht noch fünf Kilometer dick. Das riesige Land, das autonom Bestandteil von Dänemark ist, erwärmt sich doppelt so schnell wie die meisten anderen Teile der Welt. „Deshalb wachsen jetzt auch Bäume bei uns. Die Arktische Weide. Die ersten sind bereits fünf Meter hoch“, berichtet Angaangaq. Satellitenmessungen haben ergeben, dass die Eisschicht Grönlands, in der fast sieben Prozent der weltweiten Süßwasservorräte gebunden sind, jedes Jahr

um rund 200 Kubikkilometer schrumpft.

Die Eisschmelze beschleunigt die Erwärmung sogar noch, denn die freigelegten Wasserflächen absorbieren Sonnenlicht, das früher vom Eis in den Weltraum reflektiert wurde. Das Wasser sickert zudem unter andere Eisschichten und beschleunigt wiederum deren Schmelze. Sollte das Grönlandeis in den kommenden Jahrhunderten völlig abtauen, wird der Meeresspiegel um sieben Meter ansteigen und weltweit würden die heutigen Küsten überschwemmt. Das ist es, was Angaangaq antreibt. „Es geht nicht nur darum, dass sich das Leben auf Grönland ändert. Es geht darum, dass die Veränderung in Grönland das Leben von Milliarden von Menschen anderswo bedrohen wird. Grönland ist der Ground Zero des Klimawandels.“

Zu diesem Schluss kommt auch die Umweltorganisation Climate Central in ihrem aktuellen Report: Selbst bei einem Temperaturanstieg von nur zwei Grad Celsius – so auch das ehrgeizige Ziel der Pariser Verträge – wären immer noch 130 Millionen Menschen von Überflutungen betroffen, stellen die Wissenschaftler fest.

Die Organisation legt Hochrechnungen für die gesamte Welt vor: In Deutschland wären demnach bei einem Anstieg um zwei Grad 1,3 Millionen Menschen gefährdet. Am stärksten trafe es China, wo 145 Millionen Menschen in überflutungsbedrohten Regionen leben. Dort



BILD: SIBERKA MAIER

„Manche Menschen trennen ihren Müll und glauben, das sei ihr Beitrag.“

Angaangaq, Schamane

wäre auch der Effekt einer Erwärmung um nur zwei Grad besonders stark: 64 Millionen Menschen wären gefährdet. In zwölf weiteren Nationen – darunter Indien, Bangladesch und Vietnam – müssten jeweils mehr als zehn Millionen Menschen dem Wasser weichen. Die Wissenschaftler gehen bei ihren Berechnungen davon aus, dass der Meeresspiegel bei einer Erwärmung um zwei Grad 4,5 Meter ansteigt. Grönland ist also nur die Spitze des Eisbergs, sagt Angaangaq.

„Bei uns hat sich die Lebensweise schon sehr verändert“, erzählt er.

## Flugverkehr wird zum CO<sub>2</sub>-Problem

Verkehrsclub Österreich beklagt fehlende Kerosinsteuer.

**WIEN.** Im Gegensatz zu Diesel, Benzin oder Heizöl wird für Kerosin keine Mineralölsteuer eingehoben. Diese Steuerbegünstigung für den Flugverkehr machte allein in Österreich im vergangenen Jahr mehr als 200 Millionen Euro aus. Seit dem Jahr 1990 haben sich die vom Flugverkehr in der EU verursachten Treibhausgasemissionen auf 150 Millionen Tonnen pro Jahr fast verdoppelt. Der Verkehrsclub Österreich (VCO) fordert daher die rasche Einführung einer EU-weiten Kerosinsteuer.

Der Flugverkehr ist in der EU der am stärksten wachsende Verkehrssektor. Das spiegelt sich auch in der Klimabilanz wider.

„Der EU-Flugverkehr ist fast doppelt so viele Treibhausgas verantwortlich, wie Österreich insgesamt emittiert. Dass ausgerechnet der Flugverkehr für seinen Treibstoff keine Mineralölsteuer zahlt, grenzt an einen Schilddrüsenstreich“, stellt VCO-Expertin Ulla Rasmussen fest.

Für die EU wird dadurch mit einem Steuerausfall von 32 Milliar-

den Euro pro Jahr gerechnet. Legt man eine Besteuerung in der Höhe der Mineralölsteuer auf Diesel zugrunde, betrug allein in Österreich der Steuerentzug durch die fehlende Besteuerung von Kerosin im Vorjahr rund 320 Millionen Euro.

Wird die Mineralölsteuer auf Euroseiner zugrunde gelegt, dann beträgt der Steuerausfall sogar 389 Millionen Euro, macht der VCO aufmerksam. Die in Österreich getankte Menge an Flugtreibstoff verursacht im Vorjahr rund zwei Millionen Tonnen Treibhausgas. **bm**

## Alice Cooper, die Jugend von heute und ein Herz für die Erde

**KLIMABLOG**  
Barbara Morawac



Alice Cooper sang 1970: „I'm eighteen, And I don't know what I want.“ „Ich bin 18 und ich weiß nicht, was ich will.“ Der Song wird bald 50 und scheint aktueller denn je. Viele junge Menschen in Österreich wissen in dem Alter noch nicht, welchen Lebensweg sie einschlagen wollen. Trotz der vie-

len Möglichkeiten. Sie könnten ein freiwilliges Umweltjahr machen. Da arbeitet man mehrere Monate lang in Österreich für Umwelt, Naturschutz und Nachhaltigkeit. Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP bietet mehr als 40 Einsatzgebiete an. Unter anderem das Konrad-Lorenz-Institut, die Radlbohr Oberösterreich, den Nationalpark Gesäuse und die Bioernte Steiermark. Es scheint für jeden Geschmack etwas dabei zu sein. Es ist eine sinnvolle Arbeit für die Zukunft der Erde – und für ihre eigene Zukunft und die ihrer Kinder.